

Ein Hund stirbt...

=====

- Kleine Alltagsszene -

Von Hans Joachim Heithans

Wenn ein Hund stirbt, vollzieht sich weiter nichts als ein trivialer Abgang aus dieser Welt der Schmerzen. Niemand nimmt ernstlich Notiz davon. Nur das Finanzamt erfährt, daß der Besitzer des Hundes die Zahlung der Hundesteuer einstellen wird. Ein Strich mit dem Tintenkuli, und der Hund ist vergessen.

Gibt es Hundeseelen? Wir wissen es nicht. Die einzige Großmut, die wir den Hunden erweisen, ist die, daß wir sie bei schlimmsten Wetter nicht vor die Türe setzen. In unserer Umgangssprache ist dieser Fall sozusagen meteorologisch verankert. Wenn es hagelt, bleiben auch die Hunde daheim.

Jener Hund, der auf der Straße von einem Lastkraftwagen überrollt wurde, hatte eine Zeitlang unter dem Ofen gelegen und von Kalbs-haxen geträumt, die er dem Knochen nach kannte. Dann wurde er von einem Knaben eingeladen mitzukommen.

Der Hund wedelte draußen ein wenig mit dem Schweif, wie es seine Art war, und lief auf dem Bürgersteig her und hin. Er bellte fröhlich, indes der Knabe bemüht war, einen Bindfaden zu entwirren. Beide waren verspielt bis über die Ohren.

Der Knabe schlenderte über den Straßendamm, und als der Hund entdeckt hatte, daß sein Spielgefährte den Platz gewechselt hatte, stürzte er hinterher, blindlings, und dabei geriet er unter die Zwillingstreifen eines Fernlasters, der Ziegelsteine geladen hatte.

Knochenbruch, Bluterguß, Winselei und aus...

Der Hund kroch mit hängender Zunge über den Damm zurück. Wahrscheinlich hatte er den Gedanken, nach Hause zu müssen. Unterwegs legte er sich zum Sterben nieder, neben die Straßenlaterne. Er verursachte niemandem Umstände dabei. Nein, nein, dachte der Hund, laßt man, ich mache das ganz schnell. allein

Er machte es wirklich schnell. Er lag da und war tot. Als die ersten Passanten stehen blieben, um einen toten Hund zu sehen, hatten die Flanken längst aufgehört zu beben.

Die Menschen, die sich die Zeit gönnten, einen toten Hund anzuschauen, hatten das Gefühl, als müßte jetzt etwas geschehen. Aber bei Hunden geschieht nichts, wenn sie überfahren werden, und deshalb gingen die Leute enttäuscht weiter. Sie hätten gerne gesehen, daß sich die Polizei oder die Feuerwehr mit der Leiche beschäftigt hätte.

Sagen Sie doch selbst, was soll geschehen, wenn ein Hund stirbt? Irgend jemand kam, wickelte den kleinen gelben Hund in eine Zeitung und trug ihn in eine Ruine.

Der Knabe? Ach ja, den Knaben hätten wir beinahe vergessen. Er hatte sich im Park hinter einem Baum versteckt und rief immerzu: "Struppi... Struppi... Struppiehhh..."

Kbl./21.1.55

Und zwischendurch der Kurszettel...

=====

- Der Wetterbericht der Börsianer / Von fallenden und steigenden Tendenzen -

Von Bernhard Schulz

Von Börsengeschäften verstehe ich nichts. Das Kursgefüge der Aktienmärkte stellt für einen Mann mit nachweisbarer finanzieller Untüchtigkeit beinahe ebensoviel dar, wie für den Ochsen ein Liederbuch. Dennoch beschäftigt mich der Kurszettel, den die Rundfunkstimme zwischendurch so selbstverständlich in den Äther spricht.

Ich finde den Kurszettel aufregend. Vorausgesetzt, daß ich meine Gebühren entrichtet habe, steht mir wie einem Aktionär das Recht zu, Notierungen und Nichtnotierungen zur Kenntnis zu nehmen. Freilich kann ich mit dieser Weisheit nichts beginnen. Die Angaben, die der Rundfunksprecher durchgibt, sind sprachlich verschlüsselt.

Welche Art von Schulbank muß man wetzen, um diese verteilte Prosa dechiffrieren zu können?

Der Kurszettel ist umwittert vom Geheimnis der Weltbörsen, von der Baisse in London und der Hausse in New York. Er ist die tägliche Leistung für den Aktionär, eine Art Wetterbericht für den Makler und der strategische Bericht für den Spekulanten. Ich male mir aus, mit wieviel Eifer die Glückritter um diese Zeit ihre Füllhalter aufschrauben und bibbernd auf das Stichwort harren, das sie emporreißt oder zu Boden schmettert.

Vermutlich ist das mit dem Schmettern übertrieben. So leicht läßt sich niemand schmettern. Aber warum soll der Laie nicht auch seine Freude am Kurszettel haben? Er liegt um diese Zeit langhingestreckt auf der Chaise und räkelte sich eins. Das Mittagsschlöfchen ist beendet, der Kaffee brodeln im Kännchen, und die Technik füllt Hütte und Fünfzimmerwohnung mit dem lärmenden Codex der Börsianer.

"Tendenz lebhaft" meldet der Wettergott der Finanzaristokratie, "einheitlich", "rückgängig", "zwei plus zwei", "zögernd" und "Brief".

Im Nu ist der Mann, der ein paar schwungvolle Takte zur Auffrischung seiner Lebensgeister benötigte, in den Zahlenstrudel mit hineingegeraten. Der Mahlstrom des Handelns und Wandelns in der Welt plätschert an sein Ohr. Er sitzt da mit seiner vollendet ausdruckslosen Bürgerlichkeit, siecht an chronischem Geldmangel, beneidet die Villenbesitzer und schaut tatenlos zu, wie in seiner Gegenwart akustische Millionenwerte hin- und hergerückt werden.

Ein Kaleidoskop an Waren, Rohstoffen, Edelmetallen, Banknoten und Aktienpaketen, an Geographie und kosmopolitischer Moral tut sich vor ihm auf. Was hat er davon, zu erfahren, daß indische Baumwolle "lustlos" ist und chilenischer Gummi nur "zögernd notiert" wurde? Daß die New Yorker Börse "zum Ultimo ruhig" war und daß "Emsland-Öl gefragt" ist? Daß Kupfer "zieht" und daß es bei irgendwelchen Chemikalien "geschenkt Brief" heißt? Davon hat er nichts, außer der Gewißheit, daß ihn diese Sorge vorerst nicht beutelt.

Er trinkt seinen Kaffee ("Costarica notiert") und fährt in seiner Tätigkeit fort, in der Tretmühle des Alltags um steigende Tendenz bemüht zu bleiben.

- - - - -